

**Das pädagogische Konzept
der Kindergartengruppe der
Kindertagesstätte „Lüttefehn“
in Friedrichsfehn**

HERZLICH WILLKOMMEN

Kindertagesstätte „Lüttefehn“
Am Ortsrand 15
26188 Friedrichsfehn
04486-9148655
krippe-friedrichsfehn@ewe.net

Inhaltsverzeichnis

01. Das Vorwort
02. Die gesetzlichen Grundlagen
03. Die Beschreibung des Kindergartens
 - der Träger
 - die Öffnungszeiten des Kindergartens
 - das Team
 - die Beschreibung des Kindergartens
 - die pädagogische Gestaltung für das Kind
 - der Tagesablauf
 - die Bildungsdokumentation
 - die Eingewöhnung
 - von der Familie zur öffentlichen Erziehung
 - die Elternzusammenarbeit
 - das Schlusswort

Das Vorwort

In der Kindergartengruppe der Kindertagesstätte „Lüttefehn“ versuchen wir den Kindern einen Platz zu schaffen, wo sie neben dem Elternhaus Mitgefühl und Liebe, Halt, Werte, Mut, Kreativität und Zuversicht erfahren können. Dem Zwischenmenschlichen, dem guten Miteinander, geben wir einen hohen Stellenwert.

Liebevolle Zuwendung, Halt und Geborgenheit schenken, die Bedürfnisse von Kindern achten, ihnen Aufmerksamkeit und Zeit widmen: All dies sind wichtige Säulen unserer Erziehung, die Kindern Kraft geben soll und Selbstvertrauen fürs Leben.

Die Kinder, die uns anvertraut werden, sind der Mittelpunkt. Dabei ist das Kind sowohl als Einzelpersönlichkeit, aber in gleichem Maße auch als Gleiches unter Gleichen, zu sehen. Unser Kindergarten stellt dabei die Brücke vom häuslichen Umfeld zur - wenn auch noch kleinen - Gemeinschaft dar. Es soll lehren zu geben und auch zu nehmen, soll alle integrieren, nicht aber gleichschalten. Wir möchten den Kindern Wissen vermitteln und somit die geistige und körperliche Entwicklung fördern.

Ganz besonders wichtig ist uns das Spiel! Warum das so ist, möchten wir Ihnen mit einem Zitat von Astrid Lindgren erklären:

Wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer ist.

Im Folgenden stellen wir ein Konzept vor, mit dem wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit geben möchten. Die pädagogische Arbeit wird transparent und nachvollziehbar beschrieben. Dieses Konzept ist ein vorläufiger Rahmenplan zu Grundsätzen unserer Arbeit und dient als Grundlage für weitere Konzeptentwicklungen.

Die gesetzlichen Grundlagen

§ 2 Auftrag der Tageseinrichtung 1

(1) Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Tageseinrichtungen sollen insbesondere die Kinder in Ihrer Persönlichkeit stärken, sie in sozial verantwortliches Handeln einführen, ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern, die Erlebnissfähigkeit, Kreativität und Phantasie fördern, den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen, die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und den Umgang von behinderten und nicht behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.

Das Recht der Träger der freien Jugendhilfe, ihre Einrichtungen entsprechend ihrer erzieherischen Grundrichtung in eigener Verantwortung zu gestalten, bleibt unberührt.

(2) Die Tageseinrichtung arbeitet mit den Familien der betreuten Kinder zusammen, um die Erziehung und Förderung der Kinder in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen. Dabei ist auf die besondere soziale, religiöse und kulturelle Prägung der Familien der betreuten Kinder Rücksicht zu nehmen.

(3) Zur Einführung des Bildungs- und Erziehungsauftrages sind die Tageseinrichtungen so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum dem Bedürfnis der Kinder nach Begegnung mit anderen Kindern, Eigentätigkeit im Spiel, Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, neue Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten gerecht werden können.

Die Beschreibung des Kindergartens

Der Träger

Der Träger der Kindertagesstätte ist die Gemeinde Edewecht. Der Kindergarten liegt leicht erreichbar im Ortsteil Friedrichsfehn.

Sie umfasst eine Kindergartengruppe mit jeweils bis zu 25 Kindern im Alter vom dritten- bis zum sechsten Lebensjahr und drei Krippengruppen mit jeweils bis zu 15 Kindern im Alter von einem halben- bis zum dritten Lebensjahr.

Die Öffnungszeiten des Kindergartens

Montag bis Freitagvormittag von	08.00 Uhr – 12.00 Uhr
---------------------------------	-----------------------

Sonderöffnung nach Bedarf	07.30 Uhr – 08.00 Uhr
	12.00 Uhr – 12.30 Uhr
	12.30 Uhr – 13.00 Uhr
	13.00 Uhr – 13.30 Uhr
	13.30 Uhr – 14.00 Uhr

Das Team

Die Gruppe wird von einem Mitarbeiterteam bestehend von zwei Personen betreut.

Die beiden Erzieherinnen nehmen sich selbst als engagiertes Team wahr, das von Offenheit und gegenseitiger Akzeptanz geprägt ist. Ihre unterschiedlichen Erfahrungen, Fähigkeiten und Sichtweisen fördern die Vielfalt, um mit den Kindern und deren Eltern gemeinsame Ziele zu erreichen.

Alle Mitarbeiter der Einrichtung treffen sich regelmäßig zu Dienstbesprechungen, um gemeinsam pädagogische und organisatorische Dinge der Institution zu planen, vorzubereiten und zu reflektieren.

Die Zusammenarbeit des Teams:

- Auseinandersetzung mit dem situationsorientierten Ansatz
- Planung des Gruppenalltags
- Planung der Elternarbeit
- Gegenseitige Unterstützung und Organisation
- Gestaltung und Pflege der Räume, des Inventars und des Außengeländes
- Eigenverantwortliche Weiterbildung

Eine Zusammenarbeit auf einer gleichberechtigten und partnerschaftlichen Grundlage führt zur Zufriedenheit und Arbeitsfreude und davon profitieren die kleinen Menschen 😊

Die Beschreibung des Kindergartens

Für die Kindergartengruppe besteht ein Gruppenraum mit angegliedertem Ausweichraum sowie der Toiletten- und Wickelbereich. In diesem befindet sich Wickeltisch, Kindertoilette, Handwaschbecken und Dusche. Zur gemeinsamen Verfügung steht der helle einladende Eingangsbereich und die Mehrzweckhalle, sowie eine separate Küche zur Durchführung kleiner Angebote und Fertigstellung des Mittagessens.

Die pädagogische Gestaltung für das Kind

In der pädagogischen Arbeit halten wir uns an den situationsorientierten Ansatz. Dieser beinhaltet, dass „Situation“ all das ist, was die Kinder in ihrem Alltag erfahren und erleben, was sie innerlich beschäftigt.

Die Themen der Kinder werden so zu Themen der Arbeit. Ausgang und Mittelpunkt aller pädagogischen Planung ist das Kind mit seinen Bedürfnissen, Interessen und Erfahrungen. Die Impulse der Inhalte gehen also von den Kindern aus. Die erste Aufgabe liegt demnach in der detaillierten Beobachtung der Kinder.

Dabei interessiert:

- Wie und was spielt das Kind?
- Wovon erzählt es?
- Wie und was malt es?
- Wie bewegt/verhält es sich in der Gruppe?
- Was berichten uns die Eltern von ihrem Kind?

All diese Informationen werden zusammengetragen und mit denen der anderen Kinder verglichen. Stellt man eine Häufigkeit bestimmter Themen bei den Kindern fest, so wird überdacht, ob sich ein Projekt zu diesem Thema starten lässt.

Dies wird in Besprechungen mit den Kindern abgefragt, oder auch als Projekt zum freiwilligen Mitmachen angeboten.

Während eines Projektes bleiben immer wieder Freiräume für die Kinder, ihre eigenen Ideen mit ein zu bringen und zu verwirklichen.

In verschiedenen Rückblicken werden Eltern über das jeweilige Projekt informiert ☺

Das **freie Spiel** wird im Alltag einen großen Raum einnehmen. Im Freispiel können die Kinder selbst und spontan entscheiden, mit wem, wo, wie lange und womit sie spielen.

Das Kind steckt sich selbst seine Ziele. Die Erzieherinnen werden ihm auf zurückhaltende Weise dabei helfen, seine Ziele zu erreichen.

„Der Weg ist das Ziel! Hilfe zur Selbsthilfe! Hilf mir, es selbst zu tun!“

Bezugnehmend auf den pädagogischen Ansatz finden die Erzieherinnen im Freispiel der Kinder ein gutes Beobachtungsfeld vor, denn hier finden die Themen der Kinder ihren Ausdruck.

Den Kindern werden verschiedene Freispielmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Im Gruppenraum gibt es eine Bau-, Rollenspiel- und Kreativecke sowie den Essbereich.

Das Freispiel stellt ein unerlässliches Element in der Elementarpädagogik dar. In ihm können Kinder lernen Entscheidungen zu treffen und dadurch selbständiger und selbstbewusster zu werden. Auch schafft es den Freiraum, sich selbst als Teil einer Gemeinschaft mit Grenzen und Regeln zu erleben.

Der Tagesablauf

In der Gruppe kehren täglich folgende Abläufe wieder:

- das freie Spiel
- der Morgenkreis
- geplante Angebote und Projekte
(feste Angebote = freitags schwimmen, dienstags Bewegungsangebot)
- das freie Frühstück
- der offene Abschlusskreis
- das gemeinschaftliche Mittagessen für die Kinder, die bis 14.00 Uhr angemeldet sind

Weitere wichtige Aktivitäten sind die Geburtstagsfeiern und die jahreszeitlichen Gegebenheiten (Weihnachten, Ostern etc.) deren Ausführung natürlich den individuellen Entwicklungsstufen der Kinder entsprechend unterschiedlich gestaltet wird.

Die Bildungsdokumentation

Das Portfolio

Das Portfolio ist eine strukturierte Bildungs- und Entwicklungsdokumentation.

Der Begriff stammt aus dem Lateinischen und setzt sich aus „portare“ – „tragen“ und „folium“ – „Blatt“ zusammen. Im ursprünglichen Sinn bedeutet das Wort „Brieftasche“, in der wichtige Dokumente aufbewahrt werden können. Im Portfolio des Kindergartens werden Beweise über erworbene Kompetenzen gesammelt, wodurch die persönliche Handschrift des Kindes deutlich wird.

Das Portfolio begleitet Lernprozesse, dokumentiert die Entwicklung des Kindes und richtet sich in erster Linie an das Kind selbst. Es kann somit erkennen was es kann, was es gelernt hat und wie es Dinge erlernt. Das Kind soll eigene Stärken und individuelle Besonderheiten wertschätzen lernen.

Ziele des Portfolios

- Die Bildungs- und Lerngeschichten eines Kindes festzuhalten
- Kinder sollen angeregt werden über sich selbst nachzudenken
- Positive „Nähe“ zu jedem einzelnen Kind
- Dem Kind bei jeglichen Inhalt mit Wertschätzung und Achtung zu begegnen
- Jedem Kind ein wohlwollendes Bild seines Entwicklungsschrittes mitgeben

- Wertvolle Erinnerungen werden für das Kind gesammelt
- Entwicklungsschritte werden für und vor allem mit dem Kind erarbeitet
- Kinder sammeln Erfahrungen über ihre Arbeitsweise und wie sie dokumentiert werden kann
- Das Kind lernt sich selbst Ziele zu stecken und zu erreichen
- Individuelle Ziele und Gruppeninhalte werden im Portfolio festgehalten
- Austausch mit den Eltern im Elterngespräch über den Inhalt des Portfolios

Umgang mit dem Portfolio

Die Portfolioordner der Kinder stehen im Gruppenraum. Die Kinder sprechen mit den Erzieherinnen ab, wenn sie es anschauen wollen, daran weiter arbeiten oder es ihren Freunden zeigen. Die Eltern können jederzeit das Portfolio ihres eigenen Kindes anschauen ohne Absprache mit dem Kind. Möchte jemand den Ordner eines anderen Kindes anschauen, muss dies mit dem entsprechenden Kind abgesprochen werden.

Was passiert mit dem Portfolio am Ende der Kindergartenzeit?

Am Ende der Kindergartenzeit bekommt das Kind seinen Portfolioordner mit nach Hause. So hat es die Möglichkeit, sich seinen eigenen individuellen Ordner immer wieder anzuschauen und zu sehen, was es alles im Kindergarten erlebt und gelernt hat und vor allem wie es dieses Ziel erreicht hat. 😊

Was ist eine Bildungs- und Lerngeschichte?

Beim Ansatz der Bildungs- und Lerngeschichten geht es darum, Erzählungen über die Bildungsprozesse eines Kindes anzufertigen. Im Unterschied zu standardisierten Beobachtungsverfahren wird hier ein erzählender Zugang zu den Bildungs- und Lernprozessen der Kinder verfolgt, weil dieser das ganzheitliche Lernen besser widerspiegelt. Durch Erzählung entstandene Geschichten konzentrieren sich nicht nur auf das Kind allein, sondern berücksichtigen auch die Umgebung des Kindes, die Beziehung zwischen dem Kind und seinem Umfeld sowie die Situationen, in denen Lernprozesse stattgefunden haben. Zudem beziehen sie auch die Person der beobachtenden Erzieherin mit ein. Es wird die Bedeutsamkeit klar, die ein Vorgang für das Kind und auch für die Erzieherin hatte. Der Blick ist dabei auf den Lernprozess gerichtet: Es interessiert nicht so sehr, was die Kinder gelernt haben, sondern wie sie dies getan haben. Ziel ist es, sich den Bildungs- und Lernprozessen der Kinder durch Beobachtung und Dokumentation zu nähern und das Lernen in angemessener Weise zu unterstützen.

Dokumentation von Bildungs- und Lerngeschichten in Portfolios

Ein Portfolio sollte als ein Instrument betrachtet werden, das eine ausgewogene Mischung aus bildlich-anschaulicher und schriftlicher Dokumentation enthält. Es ist also keine Sammelmappe, in der wahllos alles abgeheftet wird, was das Kind jemals in seiner Zeit in der KiTa produziert hat. Materialien für das Portfolio sollten mit Aussagen bzw. Zitaten des Kindes oder mit erläuternden Kommentaren der Erzieherinnen versehen werden. Portfolios können sich aus folgenden Bestandteilen zusammensetzen:

Vorstellung des Kindes/Selbstporträt:

In der Regel ist das die erste Seite des Portfolios, auf der sich das Kind selbst mit Foto, Namen, Zeichnungen etc. vorstellen kann: „Das bin ich“, „Das mag ich besonders gern“,

„Mein Lieblingstier ist...“. Eine Variante ist, dass das Kind aus Sicht der Eltern vorgestellt wird: „Das ist...“, „Seine/Ihre Interessen sind...“

Vorstellung der Familie:

Die Vorstellung der Familie des Kindes mit Fotos und Beschreibungen aus der Sicht des Kindes wird häufig nach dem Selbstporträt platziert: „Das sind meine Eltern“, „Das ist mein Bruder“ oder „Die gehören zu mir“.

Dokumentation des ersten Tages in der KiTa:

Meist machen die Erzieherinnen am ersten Tag ein Foto von dem Kind und dokumentieren seine Aktivitäten und Äußerungen. Diese Dokumentation kann auf die gesamte Eingewöhnungszeit des Kindes ausgeweitet werden.

Lerngeschichten des Kindes:

Die dokumentierten Lerngeschichten mit entsprechenden Fotos bilden das Herzstück der Portfolios. Die Beschreibungen bzw. Fotosequenzen werden meist mit Bemerkungen, Ideen oder Fragen des Kindes, kurzen Beobachtungsaufzeichnungen der Erzieherinnen, Beschreibungen der Fähigkeiten und Fertigkeiten oder der Darstellung der einzelnen Handlungsschritte des Kindes angereichert.

Projektarbeiten:

In die Portfolios können auch kurze Dokumentationen von Projekten aufgenommen werden, an denen das Kind beteiligt war.

Werke des Kindes:

Das Kind selbst wählt Materialien und Werke aus, die es in seinem Portfolio haben möchte und die mit den Aussagen, Erklärungen oder Geschichten des Kindes oder der Erzieherinnen versehen werden.

„Was Kinder sagen“:

Auf einem weiteren Blatt können Aussagen des Kindes zu eigenen Tätigkeiten, Werken, anderen Kindern oder den Erzieherinnen sowie Schreibübungen des Kindes festgehalten werden.

„Was Eltern sagen“:

Auch die Stimme der Eltern sollte Eingang in das Portfolio des Kindes finden. Die Eltern können z.B. Rückmeldung zu Lerngeschichten und zum Portfolio des Kindes geben oder Erlebnisse des Kindes zu Hause beschreiben.

Erlebnisse in der Familie:

Im Portfolio können auch Erlebnisse des Kindes in der Familie (z.B. Fotos und kurze Beschreibungen von Erlebnissen im Urlaub oder am Wochenende) dokumentiert werden. Entweder übernehmen das die Eltern selbst oder die Erzieherinnen stellen dies in Kooperation mit den Eltern zusammen.

Die Eingewöhnung von der Familie zur öffentlichen Erziehung

Eine Schlüsselfrage für das Gelingen der Aufnahme von Kindern ist die Eingewöhnungsphase. Die behutsame zeitweise Ablösung von der Familie und der Übergang in die Fremdbetreuung und öffentliche Erziehung. Diese Erziehung bedeutet vor allem den Aufbau einer vertrauten, pädagogisch wirkungsvollen Beziehung zum Kind, die nur im engen Kontakt mit den Eltern als Erziehungspartner gelingen kann. Nur gemeinsam kann die anspruchsvolle Aufgabe bewältigt werden, Kinder in den ersten wichtigen Lebensjahren zu begleiten und individuell zu fördern.

Wie kann man sich das vorstellen?

Der erste Schritt des Kennenlernens beginnt schon mit dem Aufnahmegespräch. Die Leiterin stellt unsere Kindereinrichtung vor und vermittelt Einblicke in unsere Konzeption und Arbeitsweisen mit den Kindern. Die zeigt die vorhandenen Räumlichkeiten und den Gruppenraum. Die Eltern haben die Möglichkeit Fragen zu stellen und ihre Ängste zu äußern. Die Eingewöhnungszeit richtet sich alleine nach dem Kind. Eine Bezugsperson begleitet es. Es ist wichtig, das Vertrauen zur Erzieherin aufzubauen. Wir wissen, dass nun für Sie und Ihr Kind ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Bis jetzt war die Familie das Reich in dem das Kind seine verlässliche Bezugsperson hatte. Nun öffnet sich ein neues Umfeld mit vielen neuen Eindrücken und Personen die es gilt alleine zu bewältigen. Als Ziel verfolgen wir daher, diesen wichtigen Schritt den Kindern und Eltern so leicht wie möglich zu machen. Wir richten uns mit der Eingewöhnungsphase nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell (siehe Anhang).

Die Elternzusammenarbeit

Wir betrachten das Kind und seine Familie als eine natürliche, individuelle Lebenseinheit.

Um dem Kind zu helfen ist eine vertrauens- so wie wirkungsvolle Partnerschaft von Familie und Einrichtung notwendig. Nur gemeinsam kann die Aufgabe bewältigt werden, Kinder zu begleiten, individuell zu fördern und gegebenenfalls Probleme zu lösen.

Zum Beispiel ermöglichen die täglichen Tür- und Angelgespräche sowohl den Eltern als auch den Erzieherinnen individuelle und situationsbedingte Informationen auszutauschen. Dies schafft und unterstützt auf Dauer Sicherheit und Vertrauen im Umgang mit dem Kind. Zu dieser Sicherheit gehören auch fest vereinbarte Einzelgespräche und regelmäßige Elterntreffen, für die wir uns gerne Zeit nehmen, um gesammelte Erfahrungen auszutauschen.

das Schlusswort

Zitat von Armin Krenz

*„Elementare Erfahrungen, auf denen die weitere Entwicklung aufbaut wie in Pfützen planschen, auf Bäume klettern, sich in Wäldern und hinter Büschen verstecken, über Zäune springen, in der Erde tiefe Höhlen ausbuddeln, mit Obstkernen weitspucken, in Brombeersträuchern Höhlen bauen, nachts mit Freunden unter freiem Himmel in einem Zelt schlafen, Klingelstreiche unternehmen und weglaufen, Grimassen ziehen und Hosentaschen voller Schätze haben sind nicht nachholbar!
Basteln hingegen kann man im Altenheim immer noch.“*

der Anhang

das Berliner Eingewöhnungsmodell

Das Erstgespräch

Hier erhalten Sie Informationen über Ihre konkrete Beteiligung am Eingewöhnungsprozess Ihres Kindes und deren Bedeutung. Es werden erste Absprachen getroffen, dazu erhalten Sie Informationen zum Ablauf und Einzelheiten des Eingewöhnungsprozesses.

Der Hausbesuch

Hausbesuche finden grundsätzlich nach vorheriger Absprache mit den Eltern des Kindes statt. Sie sind der Einstieg in die „Kenn-lern“ Phase zwischen Erzieherin und der Lebenswelt des Kindes. Der Kontakt auf vertrautem Boden gibt auch Eltern die Sicherheit ihre Bedürfnisse und Bedenken anzusprechen. Diese erste Begegnung bildet die Basis für eine konstruktive Zusammenarbeit zum Vorteil des Kindes.

Die Grundphase

In dieser Zeit begleiten Sie Ihr Kind täglich für eine fest abgesprochene Zeit in den Gruppenraum. In diesem Zeitraum wird es keine Trennung vom Kind geben. Die Erzieherin nimmt dabei behutsam Kontakt zu Ihrem Kind auf, ohne es zu bedrängen.

Die Stabilisierungsphase

Die Erzieherin übernimmt im Beisein des Elternteils die Versorgung des Kindes und reagiert als erste auf seine Bedürfnisse. Es erfolgt eine tägliche Erweiterung der Trennungsphase unter Beachtung des Kindes.

Die Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr mit dem Kind im Gruppenraum auf, ist jedoch jederzeit erreichbar.

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn Ihr Kind die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert, das heißt zum Beispiel, dass es sich trösten lässt und alleine ins Spiel findet.

WICHTIG – Wir richten uns nach dem Kind!

Jedes Kind ist anders und wir respektieren, wenn das Kind eine längere bzw. kürzere Eingewöhnungsphase benötigt!